

Freiburg, den 11.4.53

Sehr geehrter Herr Professor!

Verzeihen Sie bitte, dass mein Arbeitsbericht dieses Mal so reichlich verspätet eintrifft; ich war der irrtümlichen Meinung, dass jetzt kein Bericht fällig sei. Den Bericht schicke ich direkt an Herrn Dr. Opitz und bitte ihn, Ihnen diesen Brief zukommen zu lassen.

Ich habe Ihnen auch noch vielmals zu danken für das Weihnachtsgeld; ich hätte Ihnen schon längst dafür geschrieben, aber ich wartete darauf, Ihnen zugleich endlich etwas Entscheidendes über meine persönliche Angelegenheit mitteilen zu können. Mit meinem Einspruch beim Finanzamt bin ich nicht durchgekommen, obwohl ich daran viel Zeit und Mühe wenden musste, aber ich hoffe doch, die mir auferlegte ungeheure Summe wenigstens etwas durch nachträgliche Belege senken zu können.

Leider bot sich inzwischen nicht die Gelegenheit, nach München zu kommen, auf die ich gewartet hatte. Ich kann auch nicht sagen, wann es in nächster Zukunft sein wird.

Die Besprechungen, die ich jetzt aus den Zeitschriften zu geben gehabt hätte, muss ich leider verspätet einreichen. In der Universitätsbibliothek kursieren die Neueingänge regelmässig erst einige Wochen unter den Angestellten und im Seminar nimmt sie Herr Hellmann monatelang mit nach Hause, bevor irgend jemand an sie herankommt. Wohl oder Übel werde ich diese Dinge jetzt mit Herrn Professor Tellenbach selbst klären müssen. Erst vor wenigen Tagen gelangte ich an den neuen, 100. Band der ZGO., aus dem die Abhandlung von P. Zinsmaier, Studien zu den Urkunden Heinrichs (VII.) und Konrads IV. zu besprechen ist. Da sie sehr lang ist, konnte ich die Besprechung nicht so schnell fertigstellen. Ich werde Herrn Professor Tellenbach um die Erlaubnis bitten, dass in Zukunft die Verleger die Institutsexemplare direkt an mich senden. Dann wird das Seminar bei weitem früher in den Besitz der Zeitschriften kommen, als es bei dem augenblicklichen Zustand der Fall ist.

Vor kurzem wandte sich Herr Dr. Hagemann aus Rom an mich, berief sich auf Herrn Professor Meyer und wünschte ein Exemplar meiner Habilitationsschrift von mir zu bekommen. Es ist aber nicht meine Absicht, ihm meine Arbeit zu schicken. Herr Dr. Hagemann ist ein guter Bekannter von Herrn Hellmann. Beide Herren sind kurz nach Ihrem Aufenthalt in Rom zusammengetroffen und haben über Sie miteinander gesprochen. Ich wollte Ihnen das lieber mündlich mitteilen, aber die Anfrage von Herrn Hagemann erscheint mir in einer bestimmten Hinsicht merkwürdig. Herr Hellmann wusste, dass Sie mein Lehrer sind und sagte in seiner üblichen zynischen Art im Geschäftszimmer des Historischen Seminars vor sämtlichen Hilfskräften und in meiner Gegenwart, Herr Hagemann habe ihm erzählt, dass Sie bei Ihren Verhandlungen mit italienischen Stellen wie ein Elefant im Porzellanladen alles zerschlagen hätten und Herr Hagemann nach Ihrer Abreise viel Mühe hatte, alles wieder in Ordnung zu bringen. Bitte, ärgern Sie sich über diese vulgären Formen nicht. Es ist durchaus Herrn Hellmanns übliche Ausdrucksweise, aber Sie können sich vorstellen, dass ich ausser mir war und ich ihn nur fragte, ob er Sie persönlich kenne und dass er solche Mitteilungen mit Kritik und Zurückhaltung aufzunehmen habe und es merkwürdig sei, dass er coram publico darüber spreche. Damals kannte ich Herrn Hellmann noch nicht so genau, aber später hörte ich ihn sich auch über andere in abschreckender Weise hässlich und respektlos äussern (Ausnahmen bilden bei ihm nur die Herrn Professoren Aubin, Theodor Mayer, Schlesinger und Nürnberger). Auch Herr Professor Tellenbach irrt sich gründlich, wenn er meint, Herrn Hellmanns günstige Meinung durch sein Entgegenkommen gewonnen zu haben. Ich glaube, dass es unter diesen Umständen doch richtig ist, wenn ich Herrn Hagemanns Brief gar nicht beantworte.

Über meine persönliche Angelegenheit kann ich nur schreiben, dass die auf Initiative von Herrn Professor Tellenbach erneut angeforderten Äusserungen von Herrn Jablonowski natürlich zu keinem Ziel geführt haben. Er schreibt in einem Brief, der vorgestern - zwei Monate nach der Anfrage - hier eintraf, er habe sich geirrt, führt aber zugleich eine Stelle aus Herrn Hellmanns Brief an Herrn Helbig in Berlin an, die Herrn Hellmann nun doch wieder belastet. Danach hat Herr Hellmann ganz eindeutig auf Übersendung von Material gegen mich in Berlin gedrängt. Herr Professor